

DIE BRIEFE II

Ich will hier einige Zeilen aus einem Brief Helenas, meiner Prager Freundin, frisch in Australien angekommen, weitergeben, die die Kraft des Phänomens "Briefe" auf den Punkt bringen; sie geben einem das Gefühl einen Freund zu haben, obwohl man sich physisch nicht nahe sein kann: *So überlegte ich kürzlich, wie merkwürdig es ist, dass obwohl wir uns mehr als acht Jahre nicht gesehen, fast drei nicht gesprochen und zwei keinen Briefwechsel mehr führten, bin ich trotzdem überzeugt, dass ich einen Kameraden haben.* Und sie zitiert den Emigranten Jan Amos Comenius¹: *"Sollte es sich um Nachlassen der Zuneigung handeln? Gott bewahre, eher ein Beweis der versteckten Liebe, die einer Flamme gleich wieder aufflackert. Wundere Dich nicht, dass ich so lange schwieg, vielfältig sind die Gründe, die mich meiner freien Zeit berauben."*

Für mich schildert sie die Lage schärfer, konkreter: *Nach mehrjährigen Bemühungen, eine Ausreisegenehmigung und die Devisenzusprache² fürs Westdeutschland zu erhalten, konnten wir am 23. Juni 1980 die Tschechoslowakei endgültig verlassen. Wie verbrachten ein halbes Jahr in München bis wir die Auswanderungsvisa nach Australien erhalten hatten und am 13. Dezember konnten wir hinfliegen. ... hier versuche ich kurz erklären, warum. Es mag abgedroschen und simpelhaft klingen, aber es war den Kindern wegen. Gott sei dank ist es uns gelungen zwei Monate bevor Jan in die Schule musste. Jetzt gewöhnen wir uns hier allmählich, doch bis es soweit ist, dass wir uns hier zuhause fühlen werden, geht es gewiss noch lange. Andererseits trafen wir hier während den zwei Jahren viele feine Leute aus aller möglichen Ecken der Welt, wir lernten allein auf uns selbst zu zählen und das ist sehr hilfreich fürs Leben. Aber das weißt Du selbst am besten.*

Ja, Helena hatte zwei Jahre gebraucht nach ihrer Flucht 1980, bis sie darüber schreiben konnte: *Anfangs bin ich mir schrecklich verloren vorgekommen und sehr unglücklich. Ich hatte das Gefühl jemand hätte mich auf den Mond hinauf katapultiert, ohne eine Chance für eine Rückkehr. Es war um so schlimmer, weil ich mich nicht verständigen konnte. Ich fing an zu lernen, aber ich war fähig nur die Gegenwartsformen heraus zu stottern, ich verstand aber die Antworten nicht. Den ersten Monat verbrachten wir in einem*

Hostel in Sydney und da lernten wir weiter Englisch... Pavel fand eine Arbeit in New Castle und wir zogen um. Die Kinder gingen da in den Kindergarten, damit sie Englisch aufschnappen, sie kannten ja kein Wort."

In diesem Brief über die Anfänge bringt sie noch unsere, resp. meine Briefe zur Sprache; indirekt artikuliert sie das, was ich mit diesem Text zum Ausdruck bringen will, d.h. wie wichtig Briefe sein können: *Bevor wir Prag verlassen hatten, da verbrannte ich alle Deine Briefe, weil ich nicht wollte, dass sie die Sonntagslektüre eines Polizisten werden könnten und merkwürdigerweise war das für mich eine der schwersten Dingen zu tun. Es geht eigentlich um eine abstrakte Angelegenheit, aber für mich waren sie wohl der einzige Weg zurück in die Kindheit, als alles klar und gefahrlos war. Sie waren etwas wie eine kleine Garantie, dass ich wirklich existiere...*

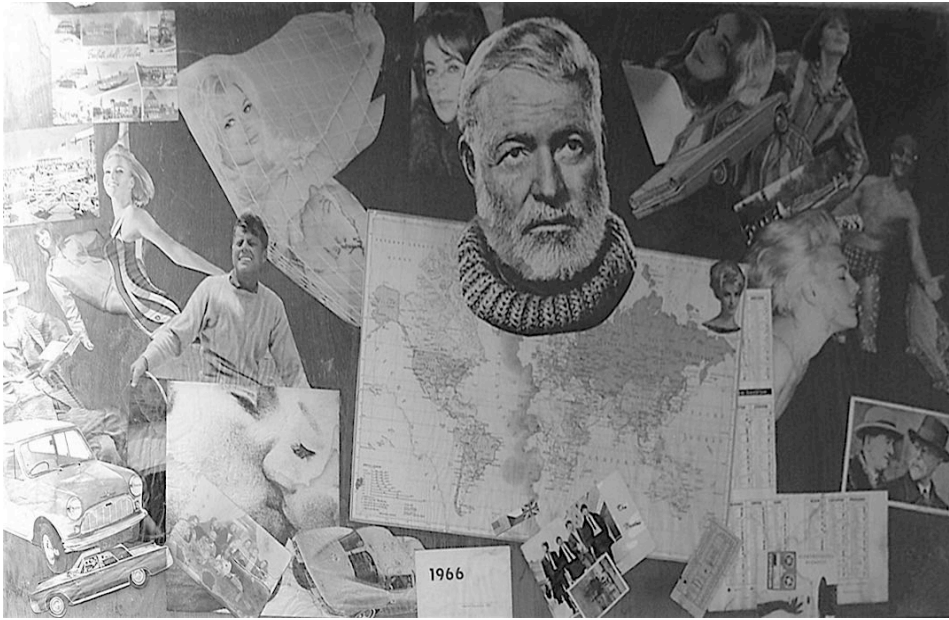
Ausschnitte aus Mamas Briefen, die mich besonders berührten: *Und mein Rücken? Es ist vorbei, es ist weg. Die Ärztin drehte meinen Kopf nach hinten, sie ruckten ihn links und rechts und setzte den Rückgrat zurecht. Ich bin da weggegangen wie auf Flügeln. Es ist mir bewusst geworden, dass ich ein Leben lang nichts anderes als Schmerzen hatte, und ich konnte es nicht begreifen, dass ich das aushielt. Weisst Du, es war wie festzurrt und ich dachte es muss so sein. Ich bin fein daran. Ich habe solche Freude, dass ich meine Arbeit ausüben kann.*

(Mama mit 48 Jahren.)

Ich muss Dir wieder danken, dass ich zumindest nicht auf den Heller schauen muss. Mir fehlen die Worte, ich schäme mich. Ich habe mir das niemals so vorgestellt. Du hast genug eigener Sorgen und dabei denkst Du an uns...

Lieber, lieber Jirko!

Ich sitze an Deinem Tisch und Hemingway und B. Shaw schauen mich von unter der Glasplatte mit einem Lächeln an, und ihr Blick sagt mir, ich solle die Weihnachtsstimmung vergessen, die mit Trauer und Sehnsucht vermischt ist, und schreibe Deinem Sohn so wie immer.



Man kann sich nur schwer dagegen wehren, um die Weihnachtsstimmung nicht aufkommen zu lassen...

... "Sie sehen wie verjüngt aus, sobald Sie einen Brief von ihrem Sohn erhalten haben, man kann es an ihrem Gesicht sofort ablesen", schreibt mir Mama was ihr unsere Nachbarin sagte. Eben, genug oft verkünden die Briefe ja Trauer oder sogar Unheil und schmerzhaftes Enttäuschen. Die Briefe und Postkarten haben die Macht etwas auszulösen, sie treffen ein sehnsüchtig erwartetes oder überraschend; sie bringen Freude, sie bringen möglicherweise eine bitter benötigte Streicheleinheit, fließen Vertrauen ein; die Freude, die mag solche Formen annehmen:

... Bis ich dann zum Mittag nach Hause kam, meinen Briefkasten leerte, mich auf einen Briefumschlag stürzte und ihn gierig aufriss und DANN: war alles so gut auf einmal. Dieser Augenblick der Freude, ich brauchte ihn so dringend. Du, ich umarme Dich fest.

Oder

*Du bist ein sehr einfühlsamer Mensch (wie ich allein dank Deinen Briefen urteilen kann) und mit solch einer Tugend kannst Du nur gewinnen - Gott sei dank - genieße das Leben und sei für immer glücklich! Friede sei mit Dir, George. In Liebe, Colleen
der*

Heute habe ich Deine dritte Postkarte erhalten! Du glaubst gar nicht, wieviel Freude Du mir mit Deinen lieben Zeilen machst. Ich

fühle mich mit Dir ganz stark verbunden, auch wenn Du kilometermässig ziemlich weit weg bist.

Oder

Es ist doch immerhin ein Kompliment, dass Du nach so langer Zeit noch von meinem Busen träumst.

Die Enttäuschung mit einem Zuspruch: *Leider hast Du nicht Recht behalten mit der Herbstliebe. Mir geht es schlecht, seit Du weg bist. Ich habe Mühe mich zu finden, mich zu fassen.*

Ich kann nicht viel mehr sagen, aber eines noch, was mir am Herzen liegt: bitte versuche doch, nicht alles negativ auf Dich zu interpretieren. Du hast allen Grund dafür, ein bisschen mehr Selbstvertrauen zu haben.

Eine Diagnose: ... *es liegt mir etwas daran, Dir für das nächste Wochenende ein wenig Wärme und ein bisschen Licht mitgeben zu können. Ich habe das Gefühl, dass Du frierst. In diesem Land, in Deiner Wohnung, in Dir selbst vielleicht.*

Eine Schelte und ein Lob zugleich: *In einer Nacht nur hast Du Dich mitgeteilt durch Deine Hände, hast mir von Deiner Sinnlichkeit erzählt mit Deinem Mund, hast es spannend gemacht mit Deinen Lippen.*

Eine Art Vergewisserung: *Ich fand es schön, sich wieder gesehen zu haben. Freundschaft kann auch ein Gegenmittel gegen Vergänglichkeit sein, auch wenn sie so leicht und flüchtig ist wie die unsere.*

© Georg Aeberhard, Solothurn, 2020

¹ Jan Amos Comenius,

https://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Amos_Comenius

² Geld in fremder Währung (die Devisen) zu besitzen war unter Strafe verboten.